

Freundschaft im Kleinformat

Zur Erschließung von Stammbüchern an der WLB

Im Februar 2021 ging ein zweijähriges Erschließungsprojekt zu Ende, in dessen Verlauf 49 Freundschaftsalben aus knapp 200 Jahren ‚Stammbuchgeschichte‘ erschlossen wurden: vom Stammbuch Ludwig Hetzer (Cod. hist. 8° 366, Laufzeit 1607-1637, <http://digital.wlb-stuttgart.de/purl/bsz475519329>) bis zum Stammbuch Johann Friedrich Wepfer (Cod. hist. 8° 311, Laufzeit 1800-1805, <http://digital.wlb-stuttgart.de/purl/bsz425824608>). Die gewonnenen Erschließungsdaten liefern ein wichtiges und nachhaltiges Instrument für die Forschungen zur Kultur- und Landesgeschichte (nicht nur) Württembergs. Insgesamt umfassen die katalogisierten Stammbücher 6.456 Eintragungen, die auf der Grundlage aktueller bibliothekarischer Standards im Verbundkatalog K10plus verzeichnet wurden.

Unter den zahlreichen neuzeitlichen Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek befinden sich auch rund 220 Stammbücher – Handschriften also, die einem Genre angehören, dessen Name sich heute nicht unmittelbar erschließt. Für diese meist kleinformatigen Bücher, die, vereinfacht gesprochen, als Vorläufer der uns vielleicht noch geläufigeren Poesiealben angesehen werden können, gibt es viele Namen – neben der genannten Bezeichnung ‚Stammbuch‘ sind die Begriffe ‚Freundschaftsalbum‘ oder ‚Album amicorum‘ dabei sicherlich die am weitesten verbreiteten.

Zur Geschichte des Stammbuchs

Der Brauch, Personen aus dem eigenen Umfeld zu bitten, sich in ein Buch einzutragen, kam wohl in der Mitte des 16. Jahrhunderts an der protestantischen Universität Wittenberg auf. Zunächst ging es den dortigen Studenten in erster Linie um einen Nachweis dafür, bei so bedeutenden Männern wie Luther oder Melanchthon Vorlesungen gehört zu haben. Diesen Beleg sicherten sie sich, indem sie ihre Lehrer um eigenhändige Widmungen für ihre Bibelausgaben oder andere gedruckte Werke baten. In Adelskreisen war es gegen Ende des 16. Jahrhunderts Sitte, in eigens dafür vorgesehe-

nen Alben Eintragungen vorzunehmen, die zumeist von Wappendarstellungen begleitet wurden. Der adelige Nachwuchs führte sein Stammbuch auf seiner Bildungsreise durch Europa („Grand Tour“) mit sich und belegte so die in dieser Zeit geknüpften Kontakte. Unter den Studenten wurde es bald üblich, nicht mehr nur die Professoren, sondern auch Kommilitonen um ein Andenken zu bitten, und im 18. Jahrhundert hatte sich die Sitte so sehr etabliert, dass das Herstellen von vorgefertigten Stammbuchbildern zur Ausschmückung handschriftlicher Eintragungen ein wichtiges Zubrot für Berufsmaler geworden war. Nach 1789 wurden die Eintragungen zunehmend liberaler und politischer, weswegen sie nach den Karlsbader Beschlüssen und der damit einhergehenden ‚Demagogenverfolgung‘ der Obrigkeit oft geradezu als Fahndungslisten dienten. Im 19. Jahrhundert ging deshalb das Genre zunehmend in weibliche Hände über: Stammbücher dieser Zeit wurden in den meisten Fällen von Frauen geführt und oft auch von ihnen gefüllt.

Der Stammbuchbestand der Württembergischen Landesbibliothek

Die Stammbuchsammlung der WLB umfasst gegenwärtig 217 Signaturen, darunter auch einige Stammbuchfragmente. Neben sehr frühen Belegen aus der Mitte des 16. Jahrhunderts wie dem Stammbuch Johann Burkhard von Anweil (Cod. hist. 8° 256) und dem großen Anteil an Studenten- und Handwerkerstammbüchern des 17. und vor allem 18. Jahrhunderts finden sich im Bestand der WLB auch zahlreiche, überwiegend von Frauen geführte Freundschaftsbücher aus dem 19. Jahrhundert und nicht zuletzt auch einige aus dem vorigen Jahrhundert stammende Alben. Die meisten sind mit sehr unterschiedlichem zeittypischem Bildmaterial und anderen Beigaben ausgestattet, viele weisen direkte Zusammenhänge mit der württembergischen Kultur- und Landesgeschichte auf. Eintragungen berühmter Landeskinder sind keine Seltenheit: In der Sammlung haben sich Angehörige des württembergischen Fürstenhauses ebenso

verewigt wie der Theologe Johann Albrecht Bengel, der Astronom Wilhelm Schickhard, Friedrich Hölderlin, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Justinus Kerner oder Eduard Mörike.



Abb. 1: HB XV 2 (Stammbuch Nikolaus Ochsenbach), Bl. 21r: Eintrag von Friedrich I. Herzog von Württemberg

Für die Forschung sind die Alben somit gleich in mehrfacher Hinsicht von großer Bedeutung. Zum einen stellen die Namensnennungen der Stammbuchbesitzer und der Einträger eine wichtige historische Quelle dar, da sie fast immer mit Zeitpunkt und Ort der Eintragung verbunden sind. Häufig bleibt es aber nicht bei einer bloßen handschriftlichen Eintragung. Von Federzeichnungen und Kupferstichen über Deckfarbenminiaturen, bunt ausgemalten Wappen und Scherenschnitten bis hin zu Musiknoten, Kalligrammen und Stickereien reicht die schier unerschöpfliche Vielfalt an Bildbeigaben, mit denen die Einträger ihr Andenken sichern möchten. Die kulturgeschichtliche Bedeutung von Stammbüchern kann daher gar nicht hoch genug geschätzt werden: Neben Informationen über Beziehungsgeflechte, Lebensstationen und gesellschaftliche Netzwerke einzelner Personen bieten die Alben in kunsthistorischer sowie in buch- und alltagsgeschichtlicher Hinsicht eine Fülle an Details, die noch der Auswertung harren.



Abb. 2: Cod. hist. 2° 1051 (Album Pauline Quack), Bl. 16r: Scherenschnitt

Stammbuchkatalogisierung an der WLB

Insgesamt 61 frühe Stammbücher des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts sind in dem 1999 erschienenen gedruckten Katalog der „Stammbücher bis 1625“¹⁾ umfassend beschrieben. Im Rahmen der Katalogisierung wurden detaillierte Personen-, Orts- und Bildregister erstellt, die vielfältige Zugangsmöglichkeiten bei der Nutzung dieses Teilbestands ermöglichen. Der weitaus größere Teil des Gesamtbestands blieb allerdings bislang weitgehend unerschlossen.

Angesichts des zunehmenden Forschungsinteresses diverser Disziplinen (Landesgeschichte, Universitäts- Kunst- und Mentalitätsgeschichte), aber auch einer breiten, interessierten Öffentlichkeit an Stammbüchern stellt die vollständige Katalogisierung des WLB-Bestandes ein dringendes Desiderat dar. Denn ohne die genauere Kenntnis der Laufzeiten, also der Zeiträume, in denen die einzelnen Alben geführt wurden, ohne Verzeichnung der oft schwer zu entziffernden Namen und die Identifizierung der Einträger über Matrikelverzeichnisse oder Adelsfamilienbücher, ohne Auflistung der in den Illustrationen gezeigten Bildmotive ist eine sinnvolle, übergreifende und ergiebige Nutzung von Stammbuchbeständen kaum möglich. Zu den Nutzungsmöglichkeiten zählen nicht nur die Informationen, die für Stammbuchforscher zur Verfügung gestellt werden können, sondern auch die durch Strukturdaten unterstützte Präsentation digitalisierter Stammbücher durch die besitzhaltende Institution –

1) Krekler, Ingeborg: Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, Sonderreihe, Band 3: Die Stammbücher bis 1625, Wiesbaden 1999.

und nicht zuletzt auch die zielführende Auswertung einzelner Alben für Ausstellungen.

Im Zuge der gemeinsamen Stammbuchausstellung von WLB und Bibliothèque nationale et universitaire de Strasbourg (BNU),² die im Winter 2016/17 zunächst in Straßburg gezeigt wurde, erwies sich der vorhandene gedruckte Katalog zu den Stammbüchern des 16. und frühen 17. Jahrhunderts als ungemein fruchtbringend für die Exponatauswahl. Die Ausstellung, die in leicht modifizierter Form von Januar bis April 2022 auch an der WLB präsentiert werden wird, kann nun von der Erschließung weiterer Alben aus dem 17. bis beginnenden 19. Jahrhundert profitieren.

Denn dankenswerterweise war es mit Mitteln der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg nun möglich, im Rahmen eines auf zwei Jahre angelegten Erschließungsprojekts weitere 49 Stuttgarter Freundschaftsalben zu katalogisieren – allerdings nicht mit einem Druck als Endprodukt. Stattdessen wurde eine Kombination aus Gesamtbeschreibung (mit kodikologischen und inhaltlichen Aspekten) und Einzelblatterfassung erarbeitet. Das heißt, jede einzelne Eintragung wurde von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin, Frau Dr. Eva Raffel, nach Namen des Einträgers, Sprache, Ort und Datum der Eintragung und eventueller Bildbeigabe verzeichnet. Die Ergebnisse sind weltweit nicht nur über den Verbundkatalog (K10plus) sowie den lokalen Onlinekatalog (OPAC), sondern auch über den KVK (Karlsruher Virtueller Katalog) recherchierbar. Damit folgt die WLB der mittlerweile bewährten Vorgehensweise, die an der Herzog Anna Amalia Bibliothek Weimar und der Universitätsbibliothek Tübingen bei der Erschließung der dortigen bedeutenden Stammbuchbestände angewandt wurde.

Beabsichtigt war hierbei auch, die Vernetzung mit anderen Stammbuchsammlungen auf nationaler und internationaler Ebene zu verbessern. Für zahlreiche Stammbuchhalter und -einträger wurden daher, sofern sie noch nicht in der Gemeinsamen Normdatei (GND) enthalten waren, Datensätze neu angelegt.

2) „Alter ego. Freundschaften und Netzwerke vom 16. bis zum 21. Jahrhundert“, Ausstellung 30.11.2016-12.2.2017 in der BNU. Ausstellungskatalog: Losert, Kerstin und Therstappen, Aude: Alter ego. Freundschaften und Netzwerke vom 16. bis zum 21. Jahrhundert, Strasbourg 2016.
3) Die Stammbuchsammlung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek ist mit 1648 Exemplaren (Stand Mai 2018) die größte weltweit. Ihren Grundstock bilden 275 Stammbücher, die der Ulmer Buchdrucker Christian Ulrich Wagner (1722–1804) seinen Erben hinterließ und die ein Jahr nach Wagners Tod auf Goethes Veranlassung hin von der Herzoglichen Bibliothek erworben wurden.

Über diese Normdaten können nun Eintragungen einer Person, die z.B. in Stammbüchern anderer Sammlungen nachgewiesen wurde, miteinander verknüpft werden. Hierbei konnte die WLB von den Vorarbeiten profitieren, die etwa an der HAAB Weimar, die einen großen Kernbestand an Stammbüchern mit Württembergbezug besitzt³, und an der UB Tübingen geleistet wurden: Zahlreiche Ansetzungen württembergischer Einträger konnten auf diese Weise zeitsparend nachgenutzt werden.

Erschließungsergebnisse

Die im Verbundkatalog K10plus durchgeführte Erschließung bietet den Einstieg für vielfältige Forschungsansätze. Nicht zuletzt in kunsthistorischer Hinsicht hat der bearbeitete Bestand einiges zu bieten: Bei den 49 vollständig erschlossenen Alben sind insgesamt 565 Illustrationen bzw. Beigaben zu verzeichnen. Sind schon die Illustrationstechniken mannigfaltig – Federzeichnungen, Deckfarbenmalereien, Kalligramme, kolorierte Wappen, eingeklebte Kupferstiche, Scherenschnitte etc. –, so sind es die gewählten Motive erst recht. Aus der schier unerschöpflichen Menge sei das Beispiel einer Federzeichnung ausgewählt, die eine Allegorie auf die Folgen des Dreißigjährigen Kriegs darstellt: Justitia wird von drei Landsknechten mit Füßen getreten, Chronos befreit eine weibliche Figur, die nackt, gefesselt und ausgeplündert ist, Amor liegt ohnmächtig am Boden.



Abb. 3: Cod. hist. 8° 270 (Stammbuch Christoph Schmoller), Bl. 213r

Spitzenreiter mit 116 Illustrationen ist das Stammbuch Johann Betz (Cod. hist. 8° 112), gefolgt von dem Stammbuch Ludwig Hetzer (Cod. hist. 8° 366) mit 84 Bildbeigaben. Von den 84 Eintragungen im Stammbuch Johann Joachim von und zu Sirgenstein (Cod. hist. 8° 67) sind 71 mit Wappendarstellungen ausgestattet. Der Befund, dass im Stammbuch der Maria Catharina Moserin (Cod. hist. 8° 330), einem Album aus der sogenannten Sichtungszeit der Herrnhuter, also aus dezidiert pietistischem Umfeld, dagegen keine einzige Illustration enthalten ist, überrascht nicht.

Aber es sind nicht nur die Bildbeigaben, die die Blicke auf sich ziehen. Stammbuchsprüche in Fremdsprachen oder gar ungewöhnlichen Schriftarten sind keine Seltenheit. Die Eintragung in Geheimschrift, die sich im Stammbuch Gerhard von Stöcken (Cod. hist. 8° 33) findet, ist zumindest im Stuttgarter Bestand doch eine Rarität.

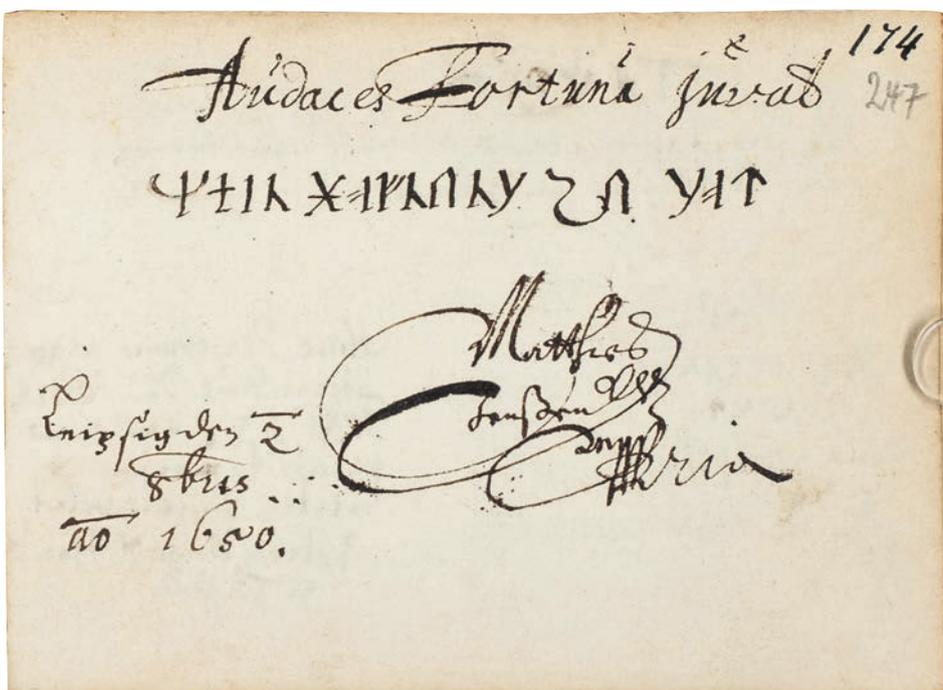


Abb. 4: Cod. hist. 8° 33 (Stammbuch Gerhard von Stöcken), Bl. 247r: Eintragung in Runen (Futhark)

Aufgrund der Verknüpfung der – im Original häufig schwer lesbaren – Namen von Stammbuchhaltern und Einträgern mit GND-Personensätzen eröffnen sich für den Stuttgarter Bestand auch ganz neue und komfortable Möglichkeiten, Personenverbindungen nachzuspüren. So enthält beispielsweise das Stammbuch von Clemens Christoph Camerer (Cod. hist. 8° 329) die Eintragung eines gewissen

Johannes Gottfried Karl Merian aus dem Jahr 1787 in Tübingen (Bl. 41v)⁴. Merian selbst führte wiederum ebenfalls ein Stammbuch (Cod. hist. 8° 339), in dem sein Silhouettenportrait enthalten ist (Bl. 1r).⁵ In dieses Stammbuch trug sich umgekehrt auch Clemens Christoph Camerer ein, und zwar am 23. Mai 1787, ebenfalls in Tübingen.⁶ Da Merian seine Widmung nicht genauer datiert, ist nicht belegt, aber doch im Bereich des Möglichen, dass beide Eintragungen bei einem „Albumtausch“ zur selben Gelegenheit stattgefunden haben könnten. Und die Kreise lassen sich noch weiter ziehen: Der Name Clemens Christoph Camerers findet sich (erneut neben Hölderlin) auch unter den Einträgern im Album seines Verwandten Johann Kaspar Camerer (Cod. hist. 8° 319, Bl. 28r).⁷

Alle drei Personen sind Mitglieder des Freundeskreises um Friedrich Hölderlin, die Camerers sogar weitläufig mit diesem verwandt. In allen Alben

trug sich – wie in der Forschung seit längerem bekannt ist – denn auch Hölderlin ein, allerdings nicht im selben Jahr. Auch die Einträge von Hölderlins Mutter und seiner Schwester Heinrike im Merian-Stammbuch sind keine Neuentdeckung. Durch die nun erfolgte Katalogisierung konnten jedoch erstmals auch sämtliche übrigen Beiträge beider Alben identifiziert und übergreifend recherchierbar gemacht werden. Die Fortsetzung dieser und vergleichbarer Rechercheansätze (z.B. bezüglich der Autorschaft von Einträgern) ist in viele Rich-

tungen und bestandsübergreifend möglich. Je mehr Namen zudem von anderen Bibliotheken aus deren Stammbüchern mit den entsprechenden GND-Personensätzen verknüpft werden, desto ertragreicher und vollständiger wird die Recherche insgesamt sein können.

4) <https://opac.k10plus.de/DB=2.299/PPNSET?PPN=1731815956&PRS=HOL&HILN=888&INDEXSET=21>

5) Link zum Digitalisat der Seite unter <http://digital.wlb-stuttgart.de/purl/bsz349864632/page/5>

Einzelblattaufnahme im K10plus unter PPN <https://opac.k10plus.de/DB=2.299/PPNSET?PPN=174371906X&PRS=HOL&HILN=888&INDEXSET=21>

6) <https://opac.k10plus.de/DB=2.299/PPNSET?PPN=1744585296&PRS=HOL&HILN=888&INDEXSET=21>

7) <https://opac.k10plus.de/DB=2.299/PPNSET?PPN=1696167108&PRS=HOL&HILN=888&INDEXSET=21>

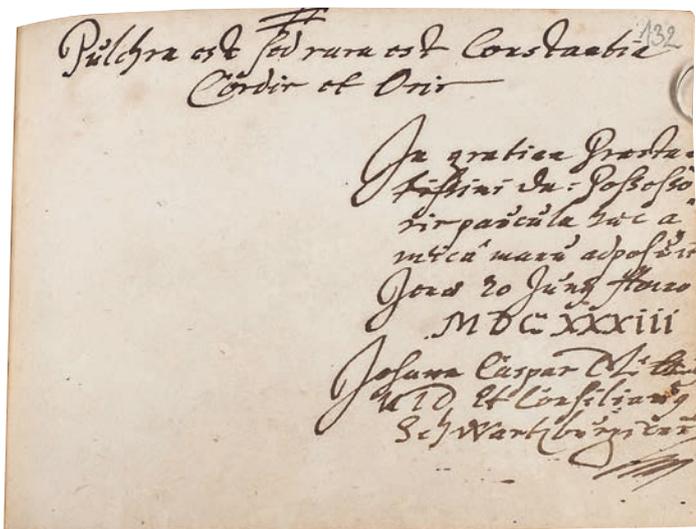


Abb. 5: Cod. hist. 8° 270 (Stammbuch Christoph Schmoller), Bl. 132 (Namenseintrag dritte Zeile von unten, rechts)

Dass aus demselben Grund die Erschließungsarbeiten anderer stammbuchbesitzenden Bibliotheken im Verbundkatalog natürlich auch für die Katalogisierung der eigenen Bestände von großem Nutzen sein können, hat sich im Projektverlauf vielfach gezeigt. So ergab sich beispielsweise das Problem, dass für einen fraglichen Zeitraum gleich drei GND-Personensätze zu dem Namen „Christoph Burkhardt“ existierten. Der tatsächliche Einträger konnte aufgrund des Schriftvergleichs mit einem Stammbuchblatt der HAAB Weimar – auffindbar wegen der dort bereits abgeschlossenen Einzelblattverzeichnung sowie Stammbuchdigitalisierung – korrekt zugeordnet werden.

In einem anderen Fall war der Name eines Einträgers im Stammbuch Schmoller (Cod. hist. 8° 270, Bl. 132) nicht verlässlich zu lesen, zum einen aufgrund des Schriftbefunds, zum anderen, weil der Widmungseintrag am rechten Rand beschnitten ist.

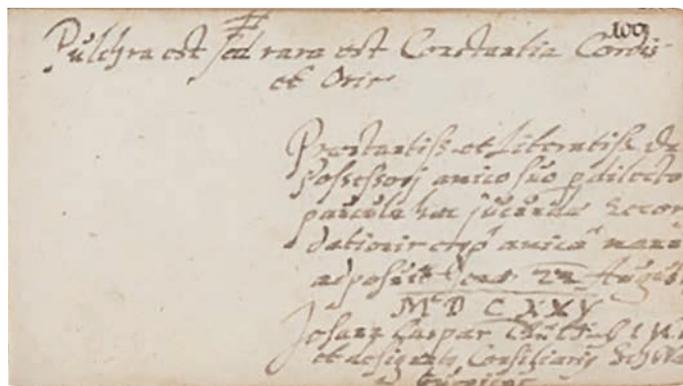


Abb. 6: HAAB Weimar, Stb Mathäus Kuechell (Nr. 85), Bl. 100

Auch hier konnte eine Vergleichseintragung aus dem Weimarer Bestand weiterhelfen – wobei in diesem Fall das fotografische Schriftgedächtnis der Bearbeiterin auf die richtige Fährte und damit zum bereits angelegten GND-Eintrag von Johann Caspar Gütlich führt. (siehe Abb. 5 und 6)

Als ‚Beifang‘ ergibt sich die Erkenntnis, dass Effizienz auch schon im 17. Jahrhundert ein hohes Gut war: Der Einträger verwendete in beiden Alben den gleichen Stammbuchspruch: „Pulchra est sed rara est Constantia Cordis et Oris“: „Schön, aber selten ist die Besonnenheit von Herz und Mund“.

Kerstin Losert